Alle Lebewesen ausser den Menschen wissen, dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht, es zu geniessen

Autor(en): **Butler, Samuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 1: **Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 102. Jahrgang

Ritter Schorsch

Der Höhepunkt

«So», sagt der hohe Magistrat zu seinem Pressechef, «das hätten wir.» Gemeint ist die nächste Rede, die Mitte Januar fällig wird. Aber als der Pressechef die Kombination von Salon und Büro verlassen will, die Türklinke in der einen, den Wisch Papier in der andern Hand, ruft ihn der milde Landesvater zurück. Irgendetwas fehle doch noch im Sermon, meint er, «das Positive, wissen Sie». Und der Pressechef nickt mit dienstlicher Beflissenheit, obschon ihm jede zusätzliche Beschäftigung mit dieser magistralen Pflichtrede von Grund auf missfällt. «Was», fragt der Departementsfürst, «ist eigentlich derzeit im Schwange? Womit kann ich mein sorgenvolles Volk aufrichten? Zählen Sie mir die Formeln des Zuspruchs auf, die heute – wie sagt man? – ‹en vogue› sind! Aber es darf natürlich nichts Verfängliches sein, das mich hinterher behaftet, und auch nichts Hundskommunes, das die Leute als alten Hut abtun können.» Der Pressechef legt sich in Falten des Nachdenkens, ohne über die ingrimmige Frage hinauszukommen: «Was bildet der Alte sich eigentlich ein? Bin ich sein Sprachrohr oder sein Nürnbergertrichter? Gebe ich von mir, was er mir eingibt, oder gibt er von sich, was ich ihm eingebe? Im letzteren Falle müssten wir immerhin die Gehälter tauschen.» Diese hastigen Ueberlegungen zur Rollenverteilung im Bundeshaus unterbricht der sonst – wie gesagt – milde, nun aber unwirsch gewordene Landesvater mit der Bemerkung: «Versuchen wir's doch nochmals mit der ‹Lebensqualität›, wenn Ihnen sonst nichts Gescheiteres einfällt! Was ich in den letzten fünf Reden zelebriert habe, weiss ohnehin niemand mehr.» Und so bleibt es denn, für Mitte Januar, ein weiteres Mal bei der Lebensqualität. Nach einer halben Stunde, die den Umweg über das Kaffeehaus einschliesst, sitzt der Pressechef über seinen blanken Papieren. Er spannt den ersten Bogen in die Maschine und beginnt mit dem Höhepunkt der Rede, um ihn loszuwerden. «Mein eigentliches Anliegen aber, verehrte Damen und Herren», schreibt er, «ist die Lebensqualität. Sie hängt ...» Ja, woran hängt sie eigentlich? Aber der Pressechef ist zu müde. Er weiss nur noch, wohin sie ihm hängt. Zum Halse hinaus.

Alle Lebewesen ausser den Menschen wissen, dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht, es zu geniessen.

Samuel Butler (1835–1902)